

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **52 [i.e. 50] (1968)**

Heft 17

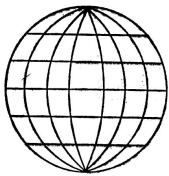
PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



BLICK IN DIE WELT

Frauen im Pionierland Australien

Heute wohnt die grosse Mehrzahl aller Australier in den grossen und kleineren Städten, wo das Leben sich im grossen ganzen nicht viel anders abspielt als in der modernen westlichen Welt, die wir kennen. Trotzdem ist die Stellung und sind die Gewohnheiten der Frauen in diesen Städten ein wenig anders als bei uns. Als Pionierland hat Australien immer einen grossen Männerüberschuss gehabt, so dass Frauen lange Zeit im öffentlichen Leben keine Rolle spielten. Ein kleines Zeichen dafür: bis vor wenigen Jahren durfte keine Frau die Wirtsstube betreten, in der die Männer tranken. Und noch eine Benachteiligung der Frau, die erst kürzlich völlig beseitigt wurde: wenn Frauen im öffentlichen Dienst sich verheirateten, mussten sie ihre Stelle aufgeben und konnten sie nur unter ungünstigeren Bedingungen wieder annehmen. Andererseits galt die Frau im Privatleben immer als etwas Besonderes, sie hatte Selbstenheit, man musste sie schonen und beschützen. Deshalb wurde und wird auch heute noch jedes starke Wort, jeder Fluch in ihrer Anwesenheit unterdrückt, wie kräftig und hemmungslos die Männer einer Minute vorher unter sich auch geredet haben mochten.

Bei der letzten Volkszählung wurde festgestellt, dass es jetzt ebenso viele Frauen gibt wie Männer; es fällt also jetzt jeder Grund für eine Sonderbehandlung der Frau fort. Staatsbürgerlich hat sie alle Rechte, natürlich auch das Wahlrecht. Sie kann alle öffentlichen Ämter bekleiden, und Australien hat proportional mehr Aerztinnen als Schweden oder die USA, nur in absoluten Zahlen gibt es in dem Erdteil mit nur 12 Millionen Einwohnern nicht viel.

Auf manchen Gebieten hat sich die australische Frau eine besondere Stellung geschaffen. Das kommt wohl daher, dass die Männer im allgemeinen und von vielen Ausnahmen abgesehen, nicht viele Interessen haben, ja Leute, die über geistige

Dinge reden, oft mit Misstrauen begegnen. Sie haben mehr als die Frauen, das sehr australische Prinzip der Gleichheit auf ihre Fahne geschrieben. Sie trinken gern zusammen in der Bar; sie sprechen über Sport, dessen Ergebnisse sie auch in den Zeitungen vor allem anderen studieren; sie unterhalten sich über die Gartenarbeit, aber kaum über Kunstausstellungen oder Konzerte.

Die Frau herrscht im Heim, meistens geschieht, was sie vorschlägt. Sie möbliert die Räume nach modernen Richtlinien und studiert zu diesem Zweck die neuesten Zeitschriften, Formen und Farben sollen zueinander passen, sie legt darauf, scheint mir, mehr Wert als wir es tun. Man sieht nicht viele Orientteppiche, dagegen viele einfarbige Indische in allen Schattierungen; weniger Tapeten als gestrichene Wände; manchmal haben Decke und Wände untereinander ganz verschiedene Farben.

Ausser der Ausstattung des Heims gehört die Erziehung der Kinder fast ausschliesslich zum Reich der Frau. Es gibt wohl kaum eine Mutter, die die Lehrerin ihrer Kinder in der Primarschule — meistens ist es eine Lehrerin — nicht genau kennt und mit ihr deren Fortschritte bespricht. Auch nimmt sie teil an den Diskussionsabenden der «Vereinigung der Eltern und Bürger», die mindestens einmal im Monat abgehalten werden.

Da Haushilfen praktisch überhaupt nicht zu bekommen sind, auch nicht für extracost Bezahlung, muss die Frau ihr Heim allein besorgen, und es ist fast immer ein Bungalow, in dem es mehr zu tun gibt als in einer Mietwohnung. Nur ältere oder alleinstehende Leute ziehen heutzutage gern in eine Mietwohnung, die wesentlich mehr kostet als hier, oder in eine Eigentumswohnung. Die junge Hausfrau macht sauber, kocht, näht und wäscht — und wir machen uns schwer einen Begriff, was in der hiesigen Zeit jede Woche gewaschen werden muss. Dabei haben wohl verhältnismässig wenige

Frauen eine vollautomatische Waschmaschine, die ja auch für eine einzige Familie eine teure Anschaffung bedeutet. Die Kochkunst der Australierin ist erhablich. Die Hauptmahlzeit um 6 Uhr abends besteht aus Fleisch, zweierlei Gemüsen, mit Kartoffeln oder dergleichen und einer richtigen Nachspeise. Man geht selten ins Gasthaus. Die Frau bereitet lieber auch das Sonntagsdinner selbst und trifft sogar für die beliebten Picknicks komplizierte Vorbereitungen.

In Arbeiterhaushalten beginnt der Tag früh, in den übrigen aber richtet man sich ausserhalb der heissesten Monate nach den späten Oeffnungszeiten der Läden, Büros und Schulen. Dafür gibt es keine Mittagspause, und man geht spät zu Bett, nicht ohne sich vorher noch mit einem Supper aus Tee oder Kaffee mit Gebäck gestärkt zu haben.

Ausser den häuslichen hat die Frau noch Pflichten, die sie freiwillig übernimmt und pünktlich erfüllt. Da gibt es unzählige Basare, die von der Schule oder Kirche veranstaltet werden; für diese näht, strickt oder bäckt sie. Da gibt es jeden Samstag in jedem Einkaufszentrum einen oder mehrere Stände, an denen ein paar Frauen für Wohltätigkeitszwecke selbstgemachte Backwaren oder Konfitüre oder selbstgezogene Gemüse und Früchte verkaufen. Ja, um das was im Garten wächst, muss sich die Frau auch kümmern, wenn auch der Mann abends und am Wochenende hilft. Dann die Geselligkeit. Zu Hause wird wohl fast immer etwas Selbstgemachtes angeboten. Frauen, die ihre Namen gern in der Zeitung sehen, veranstalten Feiern in öffentlichen Lokalen, bei denen Wert auf grosse, oft zu grosse Originalität gelegt wird. Die meisten Frauen stellen aber ihre Tätigkeit nicht zur Schau, und es ist bemerkenswert, was sie unauffällig leisten.

In Sydney besteht ein Unternehmen, das «meals on wheels», also Mahlzeiten auf Rädern heisst. Im Untergeschoss des Rathauses ist eine grosse Küche eingerichtet, in der täglich ein paar tausend Mahlzeiten gekocht, in tragbare Behälter eingefüllt und dann zu Menschen gefahren werden, die zu krank oder zu alt sind, um sich selbst zu versorgen. Das tun Frauen, die oft kein überflüssiges Geld haben, aber ihre Zeit hergeben. Jeden Tag kommt eine andere Gruppe Helferinnen. Niemand fehlt ohne Grund, die Not der Betreuten zwingt zur freiwilligen Disziplin. In ähnlicher Weise helfen Frauen in einem Distrikt der Altstadt, dessen Bewohner oft von der Invaliden- oder Alterssorge armselig leben. Dort hat man ein Haus eingerichtet, in dem alleinstehende Männer und Frauen — es sind meistens Männer — ganze Tage verbringen können. Abgesehen davon, dass es dort Radio, Fernsehen und Gelegenheit zu spielen gibt, kommen freiwillige Helferinnen, die kochen und flicken, nach einem gut ausgearbeiteten Tagesplan.

Trotz aller dieser Beschäftigungen vernachlässigen doch viele Frauen auch geistige Interessen nicht. Sie sind die Hauptbesucher der grossen Konzerte, sie gehen in die vielen kleinen Theater, sie schauen die unzähligen «Ausstellungen» moderner Bilder an. Sie arrangieren Leserkreise und Diskussionsabende über Vorträge, die sie gemeinsam gehört haben. Unter den vielen guten Sängern und Sängerinnen sind 2 Frauen die berühmtesten: die «göttliche» Melba und die wahrscheinlich grösste Opernsängerin unserer Tage, Joan Sutherland. Es gibt sehr viele Schriftstellerinnen; ausser Zweifel steht die lyrische Begabung australischer Frauen. Unter Dichtern und Dichterinnen der Gegenwart steht Judith Wright an erster Stelle, die auch internationale Anerkennung findet.

Frances Hill

Kurznachrichten Ausland

Frankreich

Gemeinsame Mischehensorge in Frankreich
Die Reformierte Kirche Frankreichs, die Lutherische Kirche Frankreichs, die Reformierte und die Lutherische Kirche Elsass-Lorraine haben gemeinsam mit der katholischen Kirche Richtlinien zur gemeinsamen Seelsorge in Mischehen herausgegeben. Diese Richtlinien wurden von einer Gruppe von Spezialisten der betreffenden Kirchen ausgearbeitet. Sie enthalten Ratschläge und stellen eine Grundlage zum Gespräch mit Brautleuten und Ehegatten dar.

Die gemeinsame Ausarbeitung der Richtlinien bedeutet einen Markstein in der praktischen Aus-

Frauen im Dienst der Diplomatie

Vor kurzem verliess Frau Dr. phil. Elisabeth Scheibe, die fast vier Jahre an der Botschaft der Bundesrepublik Deutschlands als Botschaftsrätin tätig war, die Schweiz, um in Den Haag neue Aufgaben zu übernehmen. Neben Frau Bodil Begrup, die seit 1959 Dänemark als Botschafterin in Bern vertrat, und Frau Mara Radie, die von 1963 bis 1967 als Botschafterin Jugoslawiens tätig war, gehörte Frau Dr. Scheibe zu den wenigen Frauen in den höheren und höchsten Rängen des Corps diplomatique in der schweizerischen Bundeshauptstadt.

Aufgewachsen in Sachsen, wandte sie sich nach dem Abitur dem Studium der Geschichte und der modernen Sprachen: Englisch und Französisch, in Tübingen, Berlin, Rostock und Leipzig zu. In Leipzig bestand sie das Staatsexamen und promovierte zum Doktor der Philosophie. Nach dem Referendariatjahr — 1945 — war sie für ein Industriewerk in Radebeul bei Dresden, in Düsseldorf und Brüssel tätig. Von 1945 bis 1949 arbeitete Frau Dr. Scheibe bei der britischen Militärregierung im Rheinland. Nach einjähriger Lehrtätigkeit im Realgymnasium Westerstedde in Oldenburg trat Frau Elisabeth Scheibe 1951 in das Auswärtige Amt ein und wirkte bis 1958 in den USA, zunächst im Deutschen Generalkonsulat in New York, später in der Wirtschaftsabteilung der Deutschen Botschaft in Washington. Nach ihrer Rückkehr nach Bonn wurde sie Mitarbeiterin der Handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes. Referate für Wirtschaftsorganisationen der Vereinten Nationen, Internationale Rohstoffabkommen und handelspolitische Grundsatzfragen waren ihr Arbeitsgebiet.

1964 kam die erfolgreiche Diplomatin als Botschaftsrätin nach Bern und leitete zeitweise — während der Abwesenheit des Missionsehefens — als Chargé d'affaires a. i. die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland. Die schlanke, elegante Frau hat es ausgezeichnet verstanden, auch hier Freunde zu finden und sich mit Klugheit und Humor sowohl bei ihren Kollegen als auch bei Behörden und in der Industrie beste Resonanz zu verschaffen. Obwohl Politik und Wirtschaft den grössten Teil ihres Interesses beanspruchen, ist Frau Dr. Scheibe eine charmante Gastgeberin, die originell zu erzählen und aufmerksam zuzuhören weiss. Leider ist es durch die Versetzung nach Den Haag nicht mehr zu dem im Rahmen der «Berufs- und Geschäftsfrauen» vorgesehenen Vortrag gekommen, der Frau Dr. Scheibe mit einem grösseren Kreis von Schweizer Frauen bekannt gemacht hätte. Für die neuen Aufgaben, die auf die gewandte Diplomatin in Holland warten, wünschen wir ihr von Herzen Glück und Erfolg.

Jona Grubel-Bach

meine Arme und küsste mich zum ersten Mal, und ich glaubte, mein Herz müsse zerspringen, so voll war es vor Freude. Es ist ein seltenes Glück, das Entstehen, das Wachsen und die ersten schwachen Betätigungen eines lebendigen Geistes zu beobachten. Am andern Tag stand Helen sehr früh auf wie eine strahlende Fee. Sie flog von einem Gegenstand zum andern, fragte nach der Bezeichnung jeden Dinges und küsste mich vor lauter Freude.»

Ein bildungsfähiger Geist war angesprochen, wenn auch die drei wichtigen Tore zur Aussenwelt: Sehen Hören, Sprechen, verschlossen waren. Der Schlüssel war gefunden, den Kerker zu sprengen und seither ist er auch für andere benutzbar. Das ist die grosse Pionierleistung dieser kleinen intuitiven Frau. Nun konnte der Aufbau beginnen. Anne Sullivan verlangte gleiche Leistungen wie man sie von normalen Kindern fordert, und die Schülerin war ihr zeitweilig dankbar für diese Strenge. Sie ermöglichte ja auch erst das Hochschulstudium, das für Anne Sullivans empfindliche Augen eine ungeheure Leistung war. Auch dies war eine Pionierleistung, seither für andere unter günstigeren Bedingungen durchführbar.

Anne Sullivan wehte Helen Keller erst als diese fünfzigjährig war, in ihr schweres Leben ein. Sie schämte sich ihrer schrecklichen Kindheit. Empfand sie es doch immer als ein Manko, dass

sie als Kind nicht erzogen worden war — etwas, was auch eigene Disziplin und Selbsterziehung nicht auszugleichen vernag. 1936 starb sie 64-jährig. Helen Keller hat über sie das Buch geschrieben. «Meine Lehrerin und Freundin Anne Sullivan» (Scherz-Verlag 1956).

Als A. Sullivan einmal öffentlich geehrt wurde, wahrte sie ab mit dem Hinweis, sie verdiene kein grösseres Lob als andere Lehrer, die ihr Bestes geben. Wenn viele Anstrengungen keinen Ariel aus der einkerkernden Eiche befreiten, so doch deswegen, weil es keinen Ariel zu befreien gab. Dem ist entgegenzuhalten, dass es aber besonderer Begabung bedarf, einen Ariel aus seiner Einkerkung zu befreien und dass sich hier zwei ebenbürtige Persönlichkeiten begegnen sind. — Tröstlich, im 20. Jahrhundert zu wissen, dass auch das Rettende in der Welt wirksam ist.

Kurznachrichten

Frauen in der Studienkommission für Totalrevision der Bundesverfassung

Auf Vorschlag der Basler Frauenzentrale wurde dieses Frühling Frau Dr. jur. Hildegard Bürgin-Kreis und Frau Dr. jur. Jenny Lotz-Markees in die Studienkommission für Totalrevision der Bundesverfassung gewählt, einer 30-köpfigen Kommission. Eine dritte Frau — Frau Mary Paravicini-Vogel wurde als Vertreterin des Landesringes ebenfalls in die Kommission gewählt.

Maxim,
die extra gehaltreiche
Fleischbouillon
in der neuen Frischhaltepackung

Sie werden damit noch schmackhafter kochen

Maxim gibt Ihren Gerichten den unvergleichlichen Geschmack, den nur frische Fleischbouillon geben kann. Maxim ist eine neue, extra gehaltreiche Fleischbouillon,

hergestellt aus bestem magerem Rindfleisch und frischem Suppengemüse.

Maxim ist speziell verpackt in der neuen Frischhaltepackung — die Bouillon bleibt frisch, bis Sie sie brauchen.

Kaufen Sie ab heute Maxim — auch Sie kochen besser mit dieser neuen Fleischbouillon.

MAGGI

Die Welt gehört den Sportlichen

Seit die Mode von Courrèges zur Architektur erhoben wurde und die Röckchen kurz und kürzer wurden, seitdem gehört das Flüstern dazu: «Die nächste Saison wird wadenlang». Doch obwohl Twiggy, das spindeldünne Starmannequin und Leitbild der zornig-friedfertigen Jugend, ostentativ in Maxi-Röcken herumläuft, wollen uns die Couturiers in Rom und in Paris kurz geschürzt. Ja, einige ganz Verwegene haben die noch verbliebene Andeutung des Röckchens so schmal gestaltet, dass man nicht nur die Beine der Trägerin in ihrer ganzen mehr oder weniger wohl geformten Länge sieht, sondern auch noch ein neckisches Stückchen verlängerten Rückens. Auch andere Geschmacklosigkeiten leisten sich einzelne Couturiers, etwa durchsichtige Kleider und Blusen mit gar nichts darunter. Doch billige Sensationen solcher Art werden wahrscheinlich nur von einigen ganz schlichten Wesen im Geist tatsächlich aufgegriffen. In der Schweiz, das ist sicher, bleibt man solide.

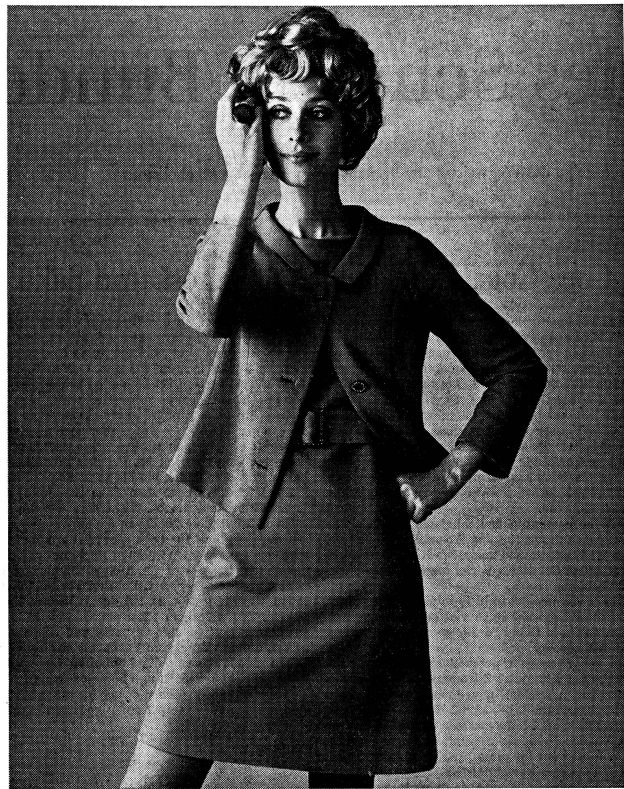
Denn in unserem Zeitalter ist jedenfalls nicht die Odalische das Leitbild, sondern die sportliche

Frau. Sie ist diesen Winter oft vom Morgen bis zum Abend ein Hosenmatz. Die Hosenbeine sind manchmal noch schmal, meistens jedoch nach unten hin ausgestellt, ähnlich wie seinerzeit die Strandpyjamas der dreissiger Jahre. Man gibt sich ganz herrenmässig mit taschenreichen Jacken und Hemdblusen aus Flanell und Jersey tagsüber, in glitzernden, festlich-kostbaren Stoffen am Abend, und man kann den dazu passenden Abendmantel zur Hosen-Abendtoilette kombinieren, so dass man auch das Feminine nicht ganz unterschlägt.

Hübsch sind vor allem die Mäntel, meist leicht tailliert, oft gegürtet und manchmal etwas brav schulmädchenhaft. Die Farben: Viel Dunkelblau, immer noch Grau, vor allem aber Schwarz, Schwarz und noch einmal Schwarz. Dazu ein bisschen Rot, Grün und auch Violet.

Was man sonst noch alles tragen kann: Ausgestellte Kleidchen, Knickerbockers, Gilets, Träger Röcke, Capes, damenhafte Abendkleider im Sanduhrenstil, Russenhemden, kurz, viel ist Mode ohne unbedingt typisch für diese Mode zu sein.

Arlane



Das Kleid, das uns diesen Winter durch Alltag und Feste begleitet, «Melipilla», ein Hanro-Modell

Die Weiterentwicklung der Textilfasern

«La mode est une chose qui bouge» sagt der Franzose. Womit er vermutlich recht hat. Ebenso, wenn nicht mehr in Bewegung sind heute die modernen Textilfasern und ihre Verwendungsmöglichkeiten. Es vergeht kaum ein Tag, ohne dass man entweder für eine bestehende Faser ein neues Anwendungsgebiet oder für eine herkömmliche

Ware einen neuen Faserstyp gefunden hätte. Selbst die Couture wendet sich immer mehr den «men-made», also den von Menschenhand geschaffenen Chemiefasern zu, um daraus zweimal im Jahr ihrem Ideenreichtum Gestalt zu geben.

Die Spanne ihrer Nützlichkeit beweisen Fasern wie «Terylene» von der hohen Schule der Grossen Mode bis hinunter zum täglichen Gebrauchsartikel. Besonders interessant gestalten sie sich aber in ihrem Mittelgenre, das auch den Zugang zu den meisten Frauen finden dürfte. Regenmäntel — zu den wenigen Freuden dieses Sommers gehörte die Pflegeleichtigkeit der «Terylene»-Modelle — Röcke und Blusen sind wohl der feste Bestandteil einer jeden Frauengarderobe, welcher Beschäftigung ihre Trägerin auch immer nachgehen mag. Hier liebt man Abwechslung und freut sich an der Beweglichkeit der Hersteller: Immer wieder neue Farben, neue Dessins und neue Schnittformen beleben den Alltag. Die Modelle sind preisgünstig, überall zu haben, und ihre Anspruchlosigkeit in Sache Unterhalt braucht nicht mehr hervorgehoben zu werden. «Dans le vent» sind heute die kleinen Cocktail- und Abendkleider, die Kostüme und Mäntel, die vornehmen Tageskleider, die sich in den Reigen der praktischen Dinge eingefügt haben.

Man legt sich vielleicht zwei Kleider anstelle nur eines Modelles zu, man freut sich daran und gibt sie bald wieder weg. Morgen wird wieder etwas Neues entstanden sein, die Weiterentwicklung schreitet fort. Man wählt Modelle, einfach im Schnitt, die durch ihre Farbe oder den leichten Glanzeffekt bestechen. Sie passen gut zu den vorhandenen Schmuckgarnituren, sie lassen auch alten Schmuck aus Grossmutter's Schatulle zur Geltung kommen, sie sind unaufdringlich und wollen dem Pelzmantel nicht die Starrolle wegnehmen. Ihre Verarbeitung ist tadellos, und neuerdings schmücken sich Modelle aus «Terylene», die von einer Gruppe ausgewählter Fabrikanten in der Schweiz angefertigt werden, mit Drei Sternen. Neue Symbole umgeben das Bestehende, begleiten das Bewährte und deuten die Weiterentwicklung an.

Sandra



Der Pelzkragen betont die elegante Linie dieses Tailleurs aus pflegeleichtem «Crimplene». Modell WB, Weinberg u. Braunschweig, Zürich

Couture von Tom Gilbey

Englands junger, brillanter Modeschöpfer Tom Gilbey (30) hat jetzt in London ein eigenes Atelier für Couture eröffnet. In der Sackville Street, einer Nebenstrasse der Piccadilly Street, liegt das «Tom Gilbey Studio».

Die Eröffnungsschau mit 60 Modellen fand viel Lob bei Fachleuten und in der Presse. England erhofft sich einiges von dem jungen Modeschöpfer, denn wie mancher andere Couturier und vor allem die Wegbereiter des Mini-Rocks ist «TG» wie man ihn kurz nennt, ein Faktor im britischen Export.

Tom Gilbey hat sich mit avantgardistischen, zukunftsweisenden Modellen einen Namen gemacht. Dennoch wirken seine Entwürfe nicht übertrieben. Mit gutem Gefühl für das, was gefällt, bringt er

eine Mischung aus neuen Ideen und tragbarer Eleganz, die vielleicht einen guten Teil seines Erfolges ausmacht. Neben dem Entwurf misst TG dem Material grosse Bedeutung zu: 60 Prozent seiner neuen Kollektion war aus reinerschurwollenen Stoffen. «Mit ihrer Vielzahl von Oberflächenstrukturen und ihren speziellen Eigenschaften bietet die Schurwolle dem Designer enorme Möglichkeiten. Die Webarten machen aufregende Muster und ruhigere Töne möglich und lassen Wolle zu einem sehr anregenden Arbeitsmittel werden», erklärte Tom Gilbey. E. A. S.

Frau und Kunst


26. Gesamt-Ausstellung der Gesellschaft schweizer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen


vom 7. September bis 13. Oktober in Basel. Malelei und Plastik sind in der Kunsthalle, angewandte Kunst im Gewerbemuseum zu sehen. Ein grosser Katalog mit vielen Reproduktionen ist gemeinsam von beiden Instituten ausgegeben. (Siehe auch Voranzeige im Veranstaltungskalender.)

Frauen-Veranstaltungen

Hauswirtschaftliches Bildungswesen im Berner Oberland

Die Oberländer Volkswirtschaftskammer führt im nächsten Winter im Berner Oberland hauswirtschaftliche Wanderkurse durch, in welchen Frauen und Töchtern die Möglichkeit geboten wird, sich auf allen Gebieten der Hauswirtschaft weiterzubilden. Die Themen sind sehr vielseitig und den heutigen Bedürfnissen angepasst. Dazu kommen die beliebten Näh- und Flickkurse, die ebenfalls die Selbsthilfe fördern und von grossem Nutzen sind. Anmeldungen können durch Frauenvereine oder Ortsbehörden bis spätestens Mittwoch, den 4. September 1968, dem Sekretariat der Volkswirtschaftskammer in Interlaken eingereicht werden.





SORGLOSE MODE

LECERA

jugendliches Kleid in einem feinen Strukturdessin aus Schap'blend — also waschbar und bügelfrei. Preis: Fr. 189.—
Mod. dép. Fabrikant: Handschin & Ronus AG, Liestal

Bei Müdigkeit



hilft

BIO-STRATH

Elixier und Tropfen

Auf Basis von Hefe und Heilpflanzen

In Apotheken und Drogerien

Veranstaltungskalender

Gesellschaft Schweiz. Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblinnen
26. Gesamtausstellung in Basel vom 7. September bis 13. Oktober Malerei und Plastik in der Kunsthalle. Angewandte Kunst im Gewerbemuseum. (Siehe auch Textteil.)

Zürcher Frauenzentrale

Vereinsleitungskurs

von Dr. iur. Elisabeth Nügel (Winterthur) je Montagnachmittag, 16./23. und 30. September, 14.30—ca. 17 Uhr, im Kirchgemeindehaus Hottingen-Zürich, Asylstrasse 32, Tram 3 und 8 bis Römerhof.

Kursgeld wird keines erhoben
Anmeldung bis spätestens 9. September an die Zürcher Frauenzentrale, Schanzengraben 29, 8002 Zürich, Tel. 051/25 69 30

Radio Beromünster
Sendungen «Für die Frau»

vom 26. August bis 6. September 1968

Montag, 26. August, 14 Uhr: Für die Frau: Siesta, Ton und Wort — und so fort... (Edith Schönenberger).

Dienstag, 27. August, 14 Uhr: Unser Roman in Fortsetzungen: Zwölf um ein Bett (7), von Monica Dickens. Es liest: Heiner Schmidt.

Mittwoch, 28. August, 14 Uhr: Wir Frauen in unserer Zeit. Berichte aus dem In- und Ausland. Leitung: Katharina Schütz.

Donnerstag, 29. August, 14 Uhr: Unser Roman in Fortsetzungen: Zwölf um ein Bett (8), von Monica Dickens. Es liest: Heiner Schmidt.

Freitag, 30. August, 14 Uhr: 1. About Switzer-

land (Bette Stephens), 2. Blick in Zeitschriften und Bücher (Hedi Grubenmann).

Montag, 2. September, 14 Uhr: Für die Frau: Notiers und probiers: Kleine Handarbeit — Das Allerlei — Konfitüre — Ein Rezept — Wirke ich sympathisch? — Kinderaussprüche — Der Schlüssel zur guten Gesundheit (Eleonore Hüni).

Dienstag, 3. September, 14 Uhr: Unser Roman in Fortsetzungen: Zwölf um ein Bett (9), von Monica Dickens. Es liest Heiner Schmidt.

Mittwoch, 4. September, 14 Uhr: Frauen als Unternehmer. Frau K. Feldges-Oeri.

Donnerstag, 5. September, 14 Uhr: Unser Roman in Fortsetzungen: Zwölf um ein Bett (10), von Monica Dickens. Es liest: Heiner Schmidt.

Freitag, 6. September, 14 Uhr: Elemente einer Persönlichkeitsbildung. Ein Gespräch mit Dr. Robert Schneebeil.

Redaktion:

Clara Wyderko-Fischer
Wylandstrasse 9, 8400 Winterthur
Telephon (052) 22 76 56

Verlag:

Druckerei Winterthur AG, 8401 Winterthur
Telephon (052) 29 44 26

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 17.40 jährlich, Fr. 10.— halbjährlich. Auslandsabonnem Fr. 20.50 pro Jahr. Erhältlich auch an Bahnhofskiosken. Abonnementseinzahlungen auf Postcheckkonto 84-58 Winterthur. — Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzelle oder auch deren Raum 20 Rp.; Reklamen: 60 Rp. — Placierungsvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Inseratenschluss Mittwoch der Vorwoche.

Kamber
DROGERIE

Lancôme
Schönheitsprodukte
sind Spitzenpräparate

FREIE STRASSE 29, TEL. 246724

Das gute Besteck

VON SCHÄR

Messerwaren
und Bestecke

Bahnhofstrasse 31,
Zürich
Tel. 23 95 82

Durch
Inserieren
zu
Erfolg!

Ein faszinierendes Buch,
das jede tätige Frau lesen sollte.

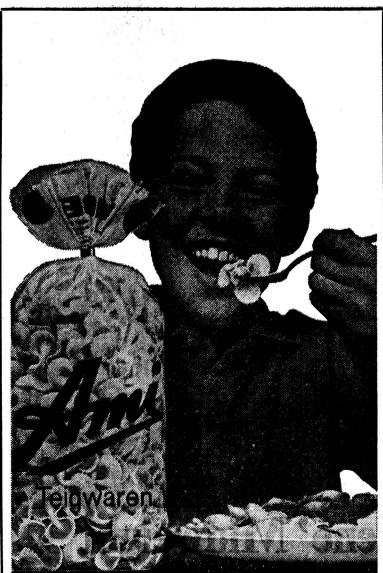
Regina Klgl-Fuchsmann, Dr. hc.

Das gute Herz genügt nicht

Die Autorin hält Rückschau auf ihr randvoll gefülltes Leben im Dienste der Nächstenliebe, der Fürsorge, der Hilfe an Flüchtlinge und Hungernde, aber auch des persönlichen Kampfes und des Glaubens, dass, wenn man Menschen fischen wolle, man das Herz an die Angel stecken müsse. 336 Seiten, Leinen, Fr. 12.—.

In allen guten Buchhandlungen oder bei

ex libris



das sind Frischeier-Teigwaren!

und wenn's pressiert:

- AMI-7-Minuten-Hörnli
- AMI-7-Minuten-Nüdeli
- AMI-7-Minuten-Spaghetti

AMI-Teigwaren

Adolf Montag AG 8546 Islikon



4 kochfertige Reisgerichte...
vollendet im Rezept und kochsicher.

**Probieren
lohnt sich!**

Wählen Sie in Ihrem Laden
aus dem günstigen Knorr-Angebot:

- Risotto Champignons**
- Risi Bisi STOCKI® Kartoffelstock**
- Croquettes**



© eingetragene Marke

**Chic. Beide charmant. Beide klug.
 Beide in 'Terylene'. Schwer zu entscheiden.
 Nach den Augen? Nach den Händen? Am besten abwarten,
 welcher im Smoking aus 'Terylene' noch besser präsentiert.
 Und Anzüge aus 'Crimplene' gibt's ja auch schon.
 'Crimplene' aus 'Terylene'. Auf jeden Fall...**



...The MANline is 'Terylene' Midweight

ICI Fasern in der ganzen Welt. 'Terylene', 'Crimplene' und Bri-Nylon sind eingetragene Schutzmarken der Imperial Chemical Industries Limited.

